ANPASS.BAR- NATURWANDEL IM BARNIM

ÜBERBLICK ERGEBNISSE DER UMFRAGE ZU NATUR UND NATURZUFRIEDENHEIT IM BARNIM (STAND: 11. OKT. 2017)

HNE Eberswalde
Hochschule für nachhaltige Entwicklung
Unser Name ist Programm

Centre for Econics and Ecosystem Management

Landkreis Barnim
Wir gestalten Zukunft.

ANPASS.BAR – WORUM GEHT ES IM PROJEKT?

Ziel des Projektes Anpass.BAR ist es, die nachhaltige Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen im Landkreis Barnim zu unterstützen. Dazu wird in einer Kooperation der Hochschule für nachhaltige Entwicklung (HNEE) und der Unteren Naturschutzbehörde des Landkreises Barnim ein neuartiger Landschaftsrahmenplan erstellt. Wichtig hierfür ist die Etablierung eines akteurs- und bürgergetragenen Anpassungsprozesses des Naturschutzes an den Klimawandel im Landkreis Barnim. Umgesetzt wird dies mit der Erstellung eines ökosystembasierten Landschaftsrahmenplans (LRP) für den Landkreis Barnim in einem breiten Beteiligungsprozess. Auf diesem Weg soll ein neues Verständnis von Naturschutz und gemeinsamer Umwelt initiiert werden, um die Basis für eine langfristige ökosystembasierte nachhaltige Entwicklung im Barnim aufzubauen. Damit werden im Projekt Anpass.BAR neue Wege eingeschlagen, welche Modellhaftes für die gesamte deutsche Landschaftsrahmenplanung hervorbringen können. Das Projekt Anpass.BAR wird vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit gefördert.

Die Landkreise sind gesetzlich verpflichtet, einen Landschaftsrahmenplan aufzustellen. Ein Landschaftsrahmenplan stellt dar, wo die Entwicklung von Natur und Landschaft hingehen soll und welche Maßnahmen dafür erforderlich sind. Im besten Fall, so das Anliegen des Projektes, soll der Landschaftsrahmenplan darstellen, in welcher Natur die Bürgerinnen und Bürger leben wollen. Besonderes Augenmerk wird dabei auf die Ökosystemleistungen für den Menschen und die Anpassung an den Klimawandel gelegt.

Aufbau des Projektes im Überblick:

Abbildung 1: Anpass.BAR Projektstruktur. Quelle: Eigene Darstellung.

Landschaftsrahmenplanung im Dialog mit Bürgerinnen und Bürgern des Barnim

Landschaftsrahmenpläne sind eine wichtige Grundlage für die nachhaltige Entwicklung auf regionaler Ebene, da sie letztlich darstellen, in was für einer Natur und Landschaft die Bürgerinnen und Bürger leben wollen. Fragen nach der Art und Verortung von Ökosystemleistungen und den Elementen der Natur, die diese für die Menschen bereitstellen, liegen der Planung zugrunde. Auch die Anpassung an den Klimawandel spielt hier eine entscheidende Rolle. Welche Ökosysteme tragen z.B. zur Befeuchtung und Kühlung der Landschaft oder der Rückhaltung und Regulation von Wasser bei? Und wo sind diese Ökosysteme im Barnim zu finden? Welche Bedrohungen schränken die Funktionstüchtigkeit dieser Ökosysteme ein, was sind die Ursachen dafür und wie können wir ihnen begegnen? Diesen Fragen wird im Rahmen des Projektes Anpass.BAR zum einen im direkten Dialog in Bürger- und Akteursworkshops in verschiedenen Gemeinden nachgegangen. Darüber hinaus werden das Wissen und die Erfahrungen der Barnimer und Barnimerinnen auch im Zuge einer Umfrage zu Natur und Naturzufriedenheit in die Entwicklung des Landschaftrahmenplanes aufgenommen.

Worum geht es bei der Umfrage zu Natur und Naturzufriedenheit?

Mit der Umfrage soll partizipativ ein Überblick gegeben werden, welche Teile der Natur und welche ihrer Leistungen, z.B. Kühlung oder Wasserregulation, für die Bewohnerinnen und Bewohner des Barnim von besonderer Bedeutung sind. Weiterhin fokussiert die Umfrage wahrgenommene Veränderungen in der Natur sowie die Einschätzung der Bewohnerinnen und Bewohner zu den Hauptursachen hierfür. Die Ergebnisse der Umfrage stellen auch eine Grundlage für die Diskussion im Beteiligungs- und Planungsprozess dar.

Abbildung 2: Luftbild der Landschaft um Krummensee-Werneuchen (Foto: P. Ibisch)

1. Demografische Daten

Bei der Betrachtung der in der Umfrage erstellten demografischen Daten ergab sich ein Profil von Teilnehmenden aus dem höheren Alterssegment (Diagramm 1) und einem ausgeglichenen Geschlechterverhältnis (Diagramm 2). Bei einem Rücklauf von 128 Umfragen, lag der Großteil der Teilnehmenden, die eine Altersangabe gemacht haben, bei den über 50-jährigen. Etwas mehr als 30 Teilnehmende waren unter 50 Jahre alt. Viele der Teilnehmenden wohnen im Raum Eberswalde (Diagramm 3). Über zehn Teilnehmende kamen zum einen aus Wandlitz, Bernau oder aber auch Schönholz. Alle weiteren angeführten Gemeinden/Ortschaften/Städte waren weniger vertreten. Neben dem Wohnort wurde in der Umfrage auch das Wohnumfeld (Diagramm 4) abgefragt. Hier gaben jeweils über 40 Befragte als Wohnumfeld „Wohnsiedlung“ und „Haus in Waldnähe“ an.

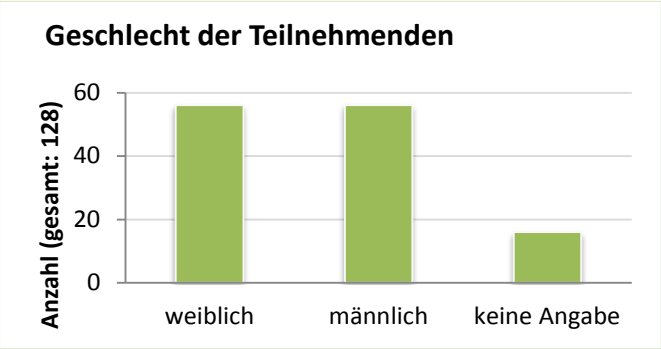


Diagramm 2: Geschlecht der Teilnehmenden

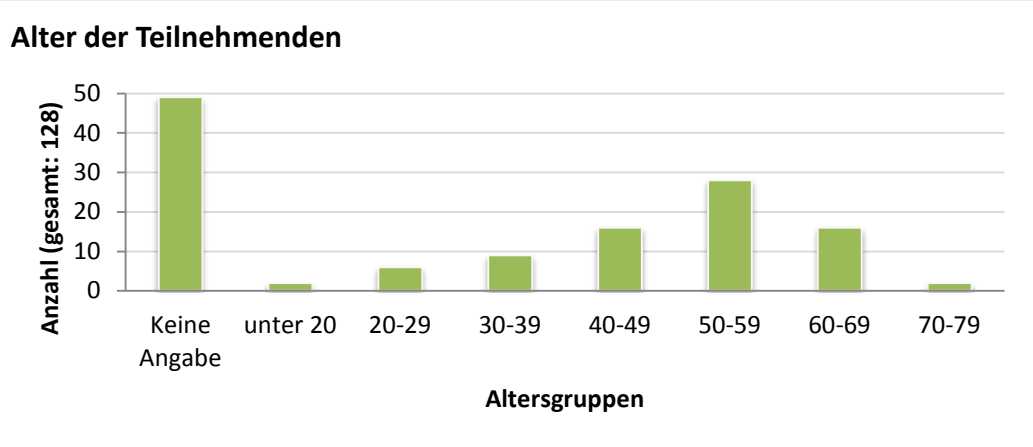


Diagramm 1: Alter der Teilnehmenden

Abbildung 3: Wegweiser im Naturschutzgebiet “Nonnenfließ-Schwärzetal” (Foto: P. Ibisch)

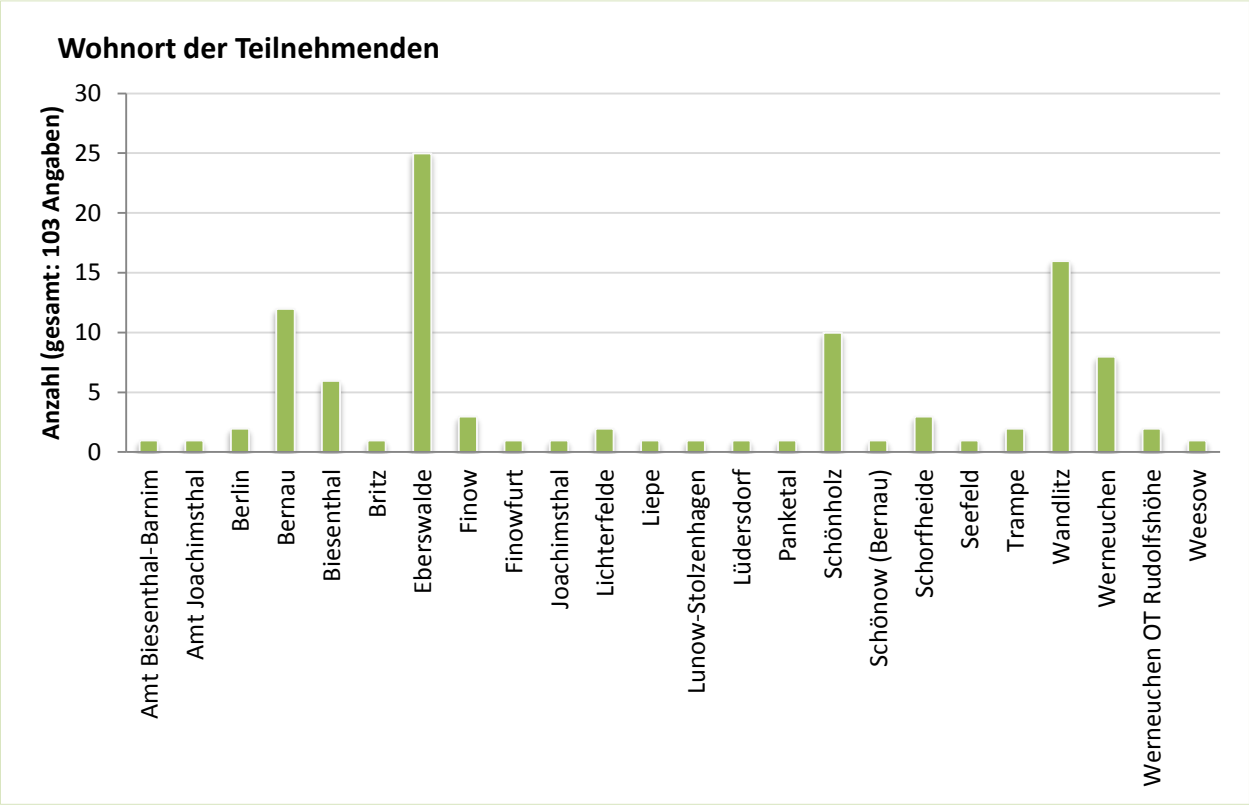


Diagramm 4: Wohnort der Teilnehmenden

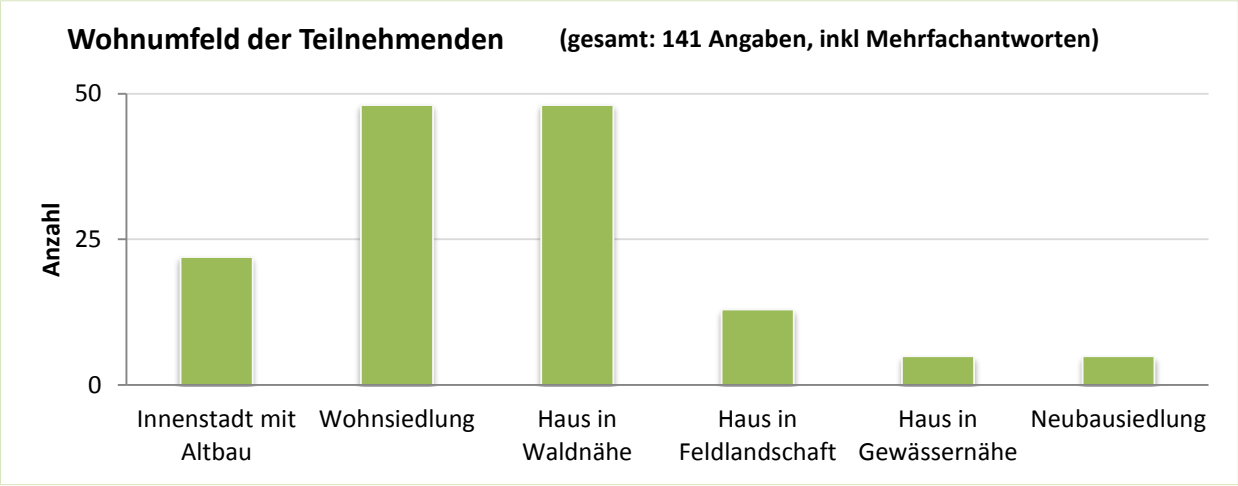


Diagramm 3: Wohnumfeld der Teilnehmenden

2. Zustand der Natur: Einschätzung/Wahrnehmung durch die Teilnehmenden

Neben der Einschätzung des Zustandes und der Veränderungen der Natur in ihrem Umfeld (Diagramm 7) wurden die Teilnehmenden auch dazu befragt, welche Naturräume ihnen im Landkreis Barnim besonders gefallen (Abbildung 4) und was sie nicht missen wollen würden (Box 1) sowie ob und wie sie die Natur nutzen (Diagramm 5) bzw. wie hoch sie ihre allgemeine Lebenszufriedenheit einschätzen (Diagramm 6).

Box 1

Was möchten Sie nicht missen?

Zu der Frage, was die Umfrageteilnehmenden nicht missen wollen würden, wurden insgesamt 455 Antworten gegeben.

Die größte Gruppe nahmen dabei die ***wasserbezogenen Angaben*** mit 103 Nennungen ein. Davon wiederum wurden

- 69-mal Seen,
- 18-mal allgemein das Wasser/ Gewässer/ Uferbereich
- 13-mal verschiedene Fließgewässer (Flüsse/ Kanäle/ Bäche) und
- dreimal sonstige (Klein- und temporäre Gewässer)

genannt. *Qualitative Eigenschaften*, wie sauber/ klar/ naturbelassen/ intakt/ wenig genutzt wurden 20-mal genannt. Neben der Vielzahl an Seen, die fünfmal hervorgehoben wurde, war der freie Zugang zu den Seen auch zwei Befragten wichtig.

Am zweithäufigsten wurden ***waldbezogene Angaben*** mit insgesamt 98 Antworten gemacht. Davon wurden

- 83-mal Wälder im Allgemeinen,
- 7-mal Buchenwälder,
- 7-mal Laub-/ Mischwälder und
- einmal Kiefernwälder

genannt. Zudem wurden einmal die Geräusche des Waldes hervorgehoben.

Die genannten Eigenschaften, die die Wälder haben sollten, wurden im Nachhinein zwei Gruppen zugeordnet. *Qualitative Eigenschaften*, wie Naturbelassenheit (bzw. naturnah/ lebendig/ artenreich/ intakt/ gesund/ nachhaltig bewirtschaftet/ unverbaut) wurden 12-mal genannt. Angaben zu der *räumlichen Ausdehnung* (groß/ zusammenhängend/ ausgedehnt) wurden siebenmal gemacht.

Grünlandbezogene Angaben (Wiesen/ Blumen) wurden 27-mal vorgenommen, bei denen durch vier Befragte die Blumen hervorgehoben wurden.

Ackerflächenbezogene Angaben (bzw. Felder) wurden insgesamt 17-mal gemacht, bei denen

- zweimal die unbestellten/ brachliegenden Flächen,
- zweimal die abwechslungsreichen und
- zweimal die blühenden Felder

hervorgehoben wurden.

Insgesamt gab es 56 Nennungen zu ***besonderen Landschaftselementen***, wie Rad- und Wanderwege (22), Alleen (18), Obst- und alte Bäume (5) sowie einzelnen Nennungen von Hecken, Bauerngärten/ -höfe, (Klein-)Gärten im Allgemeinen, kulturhistorischen Anlagen (Herrenhäuser/ historische Dörfer), Hohlwegen und Streuobstwiesen.

Zusätzlich wurden auf die Frage, was man nicht missen wolle, auch noch ***weitere Ökosysteme/ Biotope*** (v.a. Feuchtgebiete und Moore) genannt sowie ruhige und vor allem grüne urbane Gebiete. Aber auch verschiedene Wildtiere (v.a. Vögel) und andere ***Arten*** wurden von 29 Befragten angegeben sowie die ***besonderen Eigenschaften*** der Barnimer Landschaften, wie Vielfalt (11) und Unberührtheit (8).

Abbildung 4: Favorisierte Landschaften
Die Nummern in den Kreisen zeigen die Anzahl der jeweiligen Nennungen an. (Fotos: P. Ibisch)

Zu der Frage nach den Landschaften, die am meisten gefallen (Abbildung 4), nannten knapp 50 Teilnehmende die „gewässergeprägte Landschaft“. Etwas über 30 Befragte gaben hier der „offenen Wiesenlandschaft“ ebenso wie dem „urwaldähnlichen Wald“ einen hohen individuellen ästhetischen Wert.

Überdies beantwortete der Großteil der Teilnehmenden die Frage „Sind sie regelmäßig in der Barnimer Natur unterwegs?“ (Diagramm 5) mit regelmäßig bzw sogar häufig. Keiner der Teilnehmenden negierte die Frage und nur knapp 26 Teilnehmende nutzen die Natur „hin und wieder“.

Fast alle Teilnehmenden nannten Spazierengehen und Fahrradfahren als Aktivitäten, die sie in der Natur ausüben. Mehr als die Hälfte der Befragten nannten auch Gartenarbeit und Baden. Weitere genannte beliebte Nutzungsarten sind Pilzesammeln, Jogging, Angeln, Jagen, das Beobachten von Wildtieren und Wandern. Vereinzelt wurden auch noch weitere Aktivitäten wie Kräutersammeln, Paddeln, Fotografieren u.v.m genannt.

Die Umfrageteilnehmenden wurden auch nach ihren Lieblingsplätzen im Barnim befragt. Die Ergebnisse dazu wurden in der Karte 1 verortet und abgebildet. Auffallend dabei war, dass die Antworten in ihrer Art variierten - je nachdem wo der oder die Befragte im Landkreis lebte. Es war eine klare Tendenz zu erkennen, dass Befragte aus den nördlichen Regionen (Eberswalde, Biesenthal usw.) eher größere

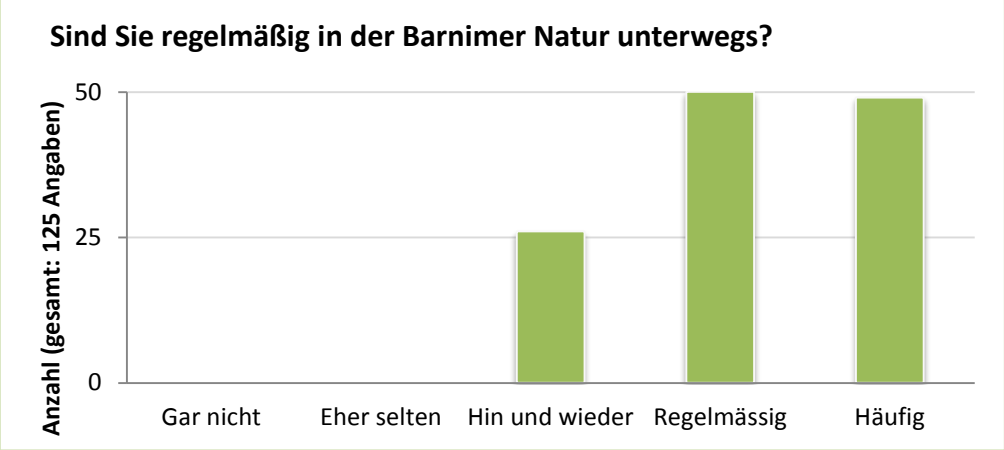
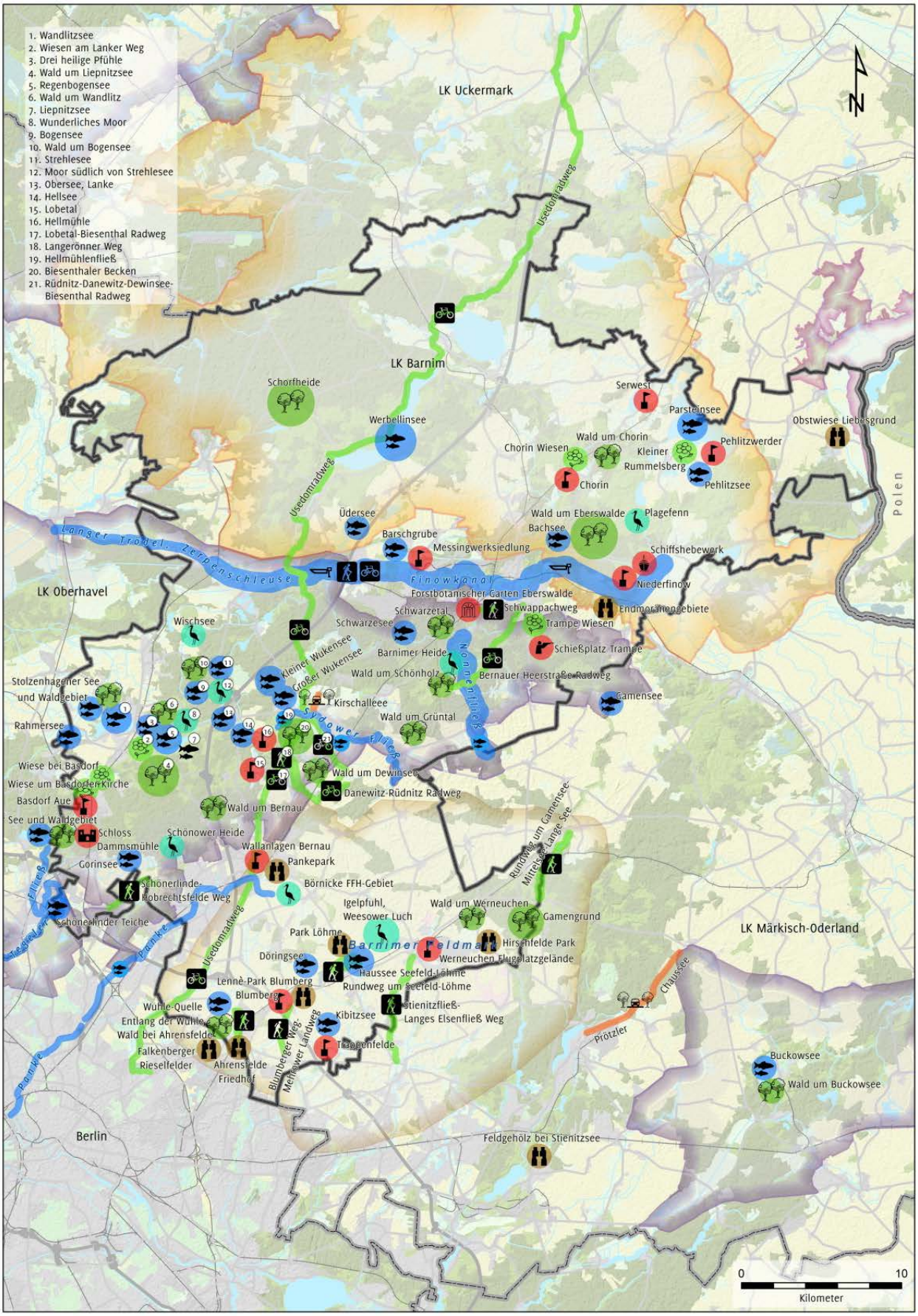


Diagramm 5: Häufigkeit der Outdoor-Aktivitäten

Landschaftsräume, wie ganze Waldgebiete, nannten, wohingegen die Befragten aus den südlicheren Regionen (Bernau/ Werneuchen usw.) eher kleinräumige, klar abzugrenzende Landschaftsteile, wie einzelne Bäume, Wege, Seen hervorhoben.



Karte 1: Lieblingsplätze

Legende und Quellenangaben zu Karte 1

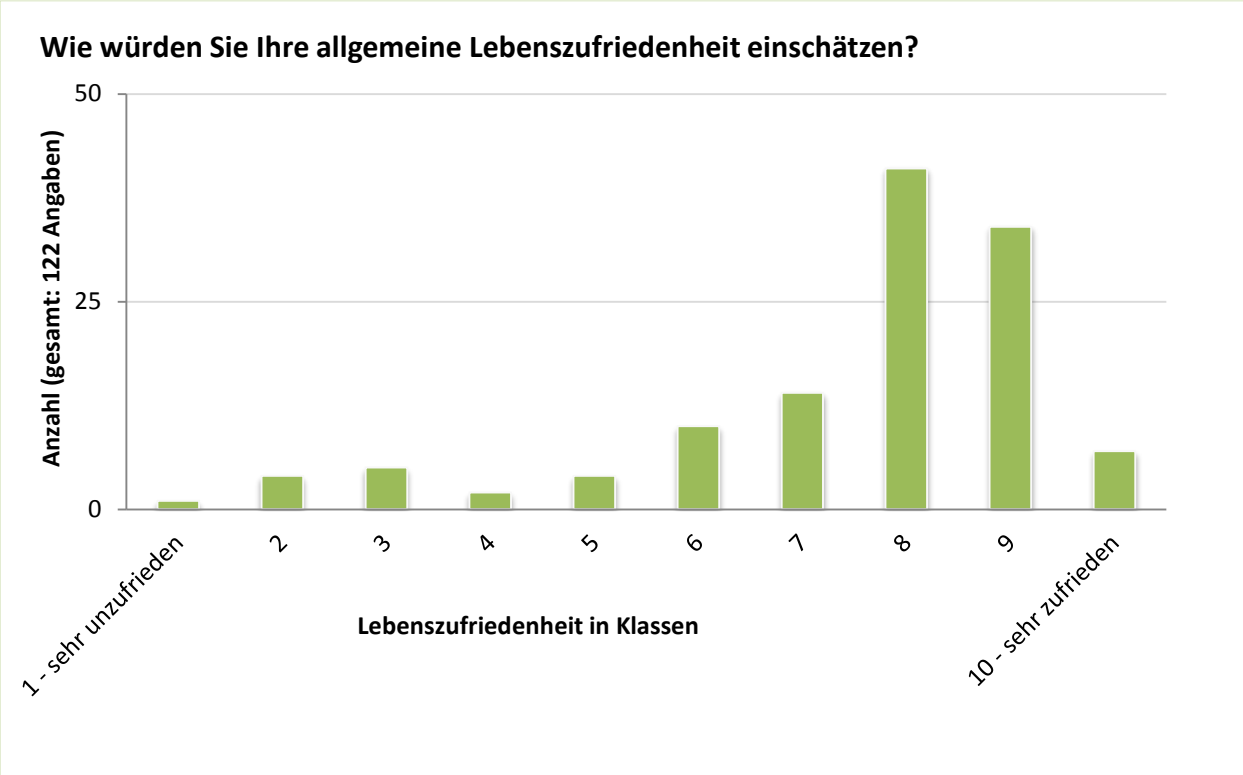


Diagramm 6: Lebenszufriedenheit

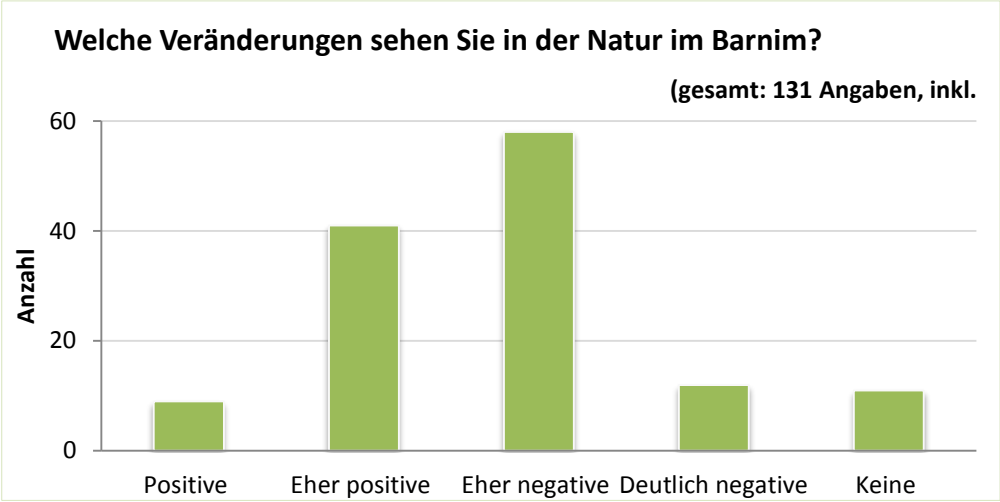


Diagramm 7: Tendenz der Veränderungen

Bezüglich der Lebenszufriedenheit (Diagramm 6) bewertete die Mehrheit der Teilnehmenden ihre Zufriedenheit auf einer Skala von 1 (sehr unzufrieden) bis 10 (sehr zufrieden) mit 8 und 9.

Bei der Einschätzung der Veränderungen in der Natur ergab sich ein gemischtes Bild (Diagramm 7). 70 Teilnehmende nehmen „eher negative“ bzw. „deutlich negative“ Veränderungen wahr, allerdings beurteilen auch 50 Teilnehmende die Veränderungen als positiv. Die genannten negativen und positiven Veränderungen finden Sie in Box 2 und Box 3.

Box 2

Falls Sie (eher) negative Veränderungen sehen – welche sind das?

Insgesamt wurden zu dieser Frage 177 Antworten gegeben.

Am kritischsten wird demnach die zunehmende ***Zersiedlung***, Bebauung und damit einhergehende Versiegelung von Flächen gesehen.

Die teils extreme Intensivierung der ***Landwirtschaft*** wurde von 28 Befragten als negativ gesehen. Hier wurde

- 11-mal Intensivierung/ Umbruch von Grünland- und Brachflächen
- 12-mal Monokulturen
- zweimal Massentierhaltung und
- zweimal Pestizideinsatz

genannt. Eine Person nannte allerdings auch die Nutzungsauflassung als negative Entwicklung.

Der Verlust von ***besonderen Landschaftselementen*** wie Feldsöllen (3) oder das Fällen alter Bäume bzw. von Allee-Bäumen (13) wurde insgesamt 16-mal als negative Entwicklung kritisiert.

Die ***Forstwirtschaft*** wurde im Zusammenhang dieser Frage 12-mal erwähnt. Auch hier wurde vor allem eine zu intensive Nutzung mit zu starker Durchforstung und Befahrung angemahnt. Aber auch ungepflegte Wälder wurden einmal genannt.

Der Ausbau der ***erneuerbaren Energien***, und hierbei vorallem der Windkraftanlagen (11), wurde insgesamt 14-mal als negative Entwicklung angegeben – die drei anderen Nennungen bezogen sich auf Solaranlagen (2) und einmal die Biomassenutzung in Forst- und Landwirtschaft.

Weitere kritische Veränderungen wurden in der Entwicklung des ***Landschaftsbildes*** (12) gesehen, wobei hier wieder die technische Überprägung durch Windkraftanlagen und die Zersiedlung/ Bebauung, insbesondere mit nicht regionaltypischen Bauten sowie die Anlage von Monokulturen erwähnt wurde.

Klimawandelbezogene Angaben wurden insgesamt neunmal getroffen, hierbei vor allem die zunehmende Trockenheit (4) und Versteppung (2) sowie Überflutungen, Stürme und das Artensterben. Desweiteren wurde eine zunehmende ***Vermüllung*** der Landschaft (bes. Wälder) von neun Befragten als negative Entwicklung angemerkt.

Auch die stärkere Belastung von Mensch und Natur durch den zunehmenden ***Tourismus*** und andere Freizeitnutzungen wurde siebenmal in diesem Zusammenhang genannt.

Box 3

Falls Sie (eher) positive Veränderungen sehen – welche sind das?

Auch positive Entwicklungen wurden von einigen Umfrageteilnehmenden genannt – hier gab es allerdings nur insgesamt 67 Angaben.

Dabei erhielt die bessere Ermöglichung der naturnahen ***Freizeitgestaltung*** durch den Ausbau von Rad- und Wanderwegen die meisten (13) Nennungen. Dies fördere die Erlebbarkeit der Landschaft und einen sanften Tourismus.

Elf positive Antworten konnten einer tendenziellen ***Renaturierungsentwicklungen*** zugeordnet werden. Hier wurden insbesondere die Wiederansiedlung von Wolf und Biber genannt, aber auch die Erhöhung der Artenzahl und -vielzahl, die vor allem bei Kranichen, Bibern und Vögeln (Stunde der Gartenvögel) beobachtet wurde. Insgesamt wurde die Erholung der Natur nach der Übernutzungsphase während der DDR-Zeit als sehr positiv hervorgehoben, wobei dies auch mit der wirtschaftlichen Schwächung der Region in Verbindung gesetzt wurde.

Positive Veränderungen wurden auch bei der Entwicklung des ***Naturschutzes*** gesehen. Hier gab es insgesamt acht Nennungen. Hervorgehoben wurde die verstärkt ganzheitliche Betrachtungsweise, die Einbeziehung von Kindern und der Schutz von ganzen Landschaftsarealen. Auch eine stärkere Berücksichtigung des Naturschutzes und die Erhöhung des Schutzstatus wurde zweimal erwähnt.

Weitere Antworten betrafen die Entwicklungen hin zu einer naturnäheren ***Landwirtschaft*** (Öko-Landbau, Förderung von Strukturvielfalt), die Verbesserung der ***Wasserqualität***, die ***Wiedervernässung*** von Mooren und das Neuentstehen von Feuchtgebieten durch Biber. Aber auch grundsätzliche ***Umdenkprozesse*** wurden bei der Bevölkerung (gestärktes Umweltbewusstsein, Engagement), der Verwaltung (mehr partizipative Ansätze) und der Politik gesehen.

Als aktuelle Bedrohungen (Diagramm 8) nehmen die Teilnehmenden v.a. Trockenheit wahr sowie eine Zunahme von Windanlagen und das Bild ausgeräumter Landschaften. Auch Überdüngung und Bodenerosion wurden von über 40 Teilnehmenden als aktuelle Bedrohungen genannt. Die Ergebnisse zu der Frage nach den Folgen des Klimawandels, die speziell für die Natur im Barnim vermutet werden, finden Sie in Box 4.

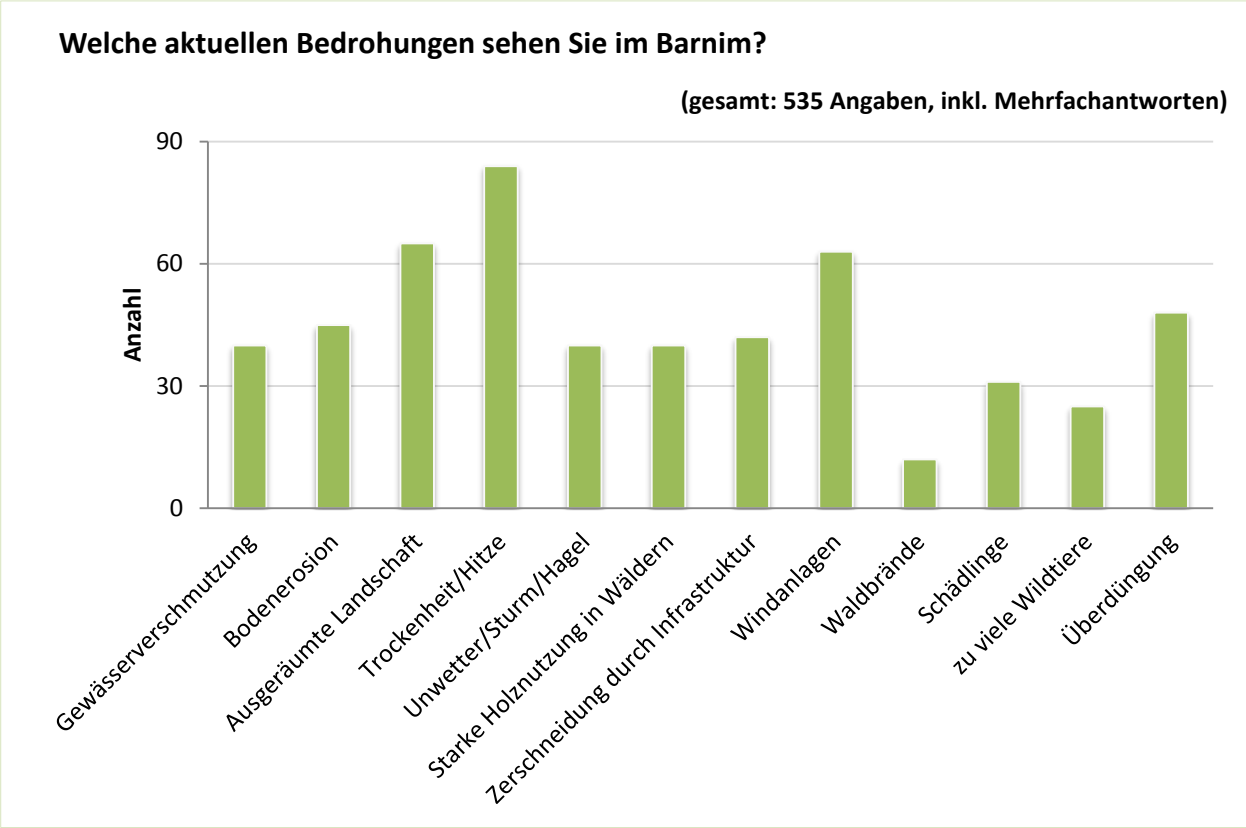


Diagramm 8: Aktuelle Bedrohungen

Box 4

Wie, glauben Sie, wird sich der Naturraum Barnim im Zuge der Klimaveränderung wandeln?

Zu der Frage, wie sich die Natur im Barnim in Folge des Klimawandels verändern würde, wurden insgesamt 164 Angaben gemacht.

Deutliche Dominanz hatte dabei das Thema der zunehmenden ***Trockenheit*** mit insgesamt 76 Nennungen. Dabei wird befürchtet, dass dies zur Austrocknung von (Klein-)Gewässern (Bäche, Sölle, Teiche) und Mooren, weiteren Grundwasserabsenkung sowie mehr Waldbränden und einer Veränderung der Bestandszusammensetzung im Wald führen werde. Ernteeinbußen werden dabei sowohl für die Land- als auch für die Waldwirtschaft befürchtet.

Neben vier Befragten, die angaben, dass es wärmer werden würde, meinten 19 Befragte, dass ***extreme Wetterereignisse***, wie Starkregen, Dürren, Hitze und Stürme, vermehrt auftreten werden.

Als Folge auf die klimatischen Veränderungen wird vor allem befürchtet, dass sich die ***Artenzusammensetzung, -vielfalt und -anzahl*** erheblich verändern wird. Einerseits werde dadurch das Aussterben vieler Arten sowie andererseits die Ausbreitung nicht heimischer aber anpassungsfähigerer Arten vorangetrieben. Auch das Erstarken von “Schädlingen” insbesondere für den Wald (Bsp.: Miniermotte, Eichenprozessionsspinner) wird vermutet. Wiederum daraus wird eine weitere Verödung der Landschaft befürchtet. Allgemein werde die Diversität abnehmen und die Landschaft monotoner werden.

Aber auch kaum (2) bis keine (2) oder gar positive (1) Veränderungen werden von einigen Befragten vermutet. Wiederum zwei Umfrageteilnehmende bezweifeln, dass ein menschgemachter Klimawandel derzeit tatsächlich stattfindet.

3. Naturwandel gestalten: Einschätzung der Teilnehmenden

Ein weiterer in der Umfrage angesprochener Punkt war die Frage nach Gestaltungsoptionen des stattfindenden Naturwandels im Landkreis Barnim. Hierbei ging es vornehmlich um die Einschätzung der Rolle des Naturschutzes.

Die Frage, ob im Barnim Naturschutz eine zu große Rolle spiele (Diagramm 9), beantwortete die Mehrheit der Teilnehmenden mit „nein“ bzw. „auf keinen Fall“. Zudem wurde der Frage nachgegangen, welches die größten Probleme des Naturschutzes im Barnim sind. Eine Zusammenfassung der Ergebnisse zu dieser Frage finden Sie in der Box 5. Ob die Naturschutzplanung im Barnim eine stärkere partizipative Ausrichtung einnehmen solle, beantwortete der Großteil mit „ja“ und „unbedingt“ (Diagramm 10).

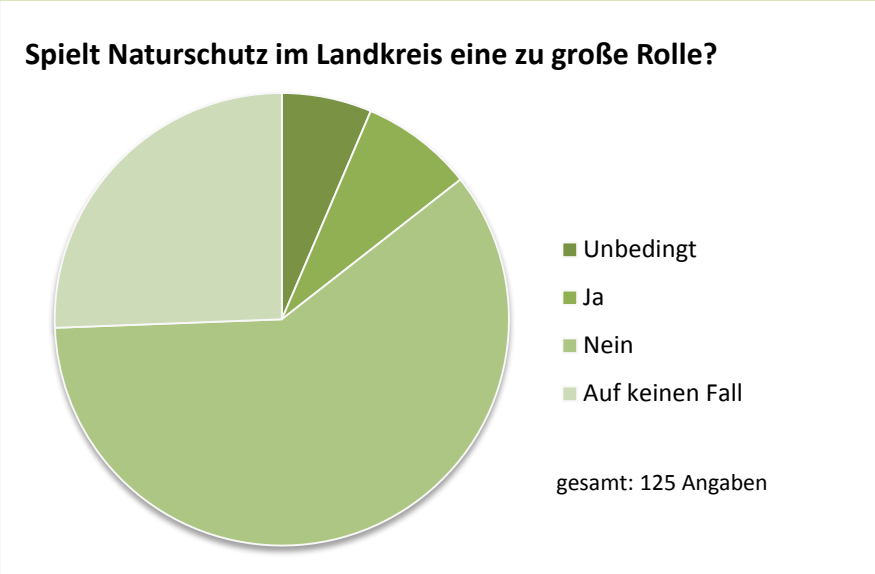


Diagramm 9: Bedeutung des Naturschutzes

Box 5

Das größte Problem des Naturschutzes im Barnim ist …

Insgesamt wurden zu dieser Frage 68 relevante Antworten gegeben. Leider wurde diese Frage von einigen Teilnehmenden missverständlich aufgefasst, so dass 57 von 125 Angaben aussortiert werden mussten, da sie eher das Themenfeld der negativen Veränderungen im Naturraum des Barnim betrafen.

Die Antworten betonten insbesondere die ***Machtlosigkeit*** des Naturschutzes und den zu geringen Einfluss gegenüber von wirtschaftlichen Interessen und deren starke Lobby. Der Naturschutz sei allgemein „zu schwach und unwichtig“.

Daraus folgend stünden zu wenig ***finanzielle und personelle Ressourcen*** dem Naturschutz zur Verfügung, was wiederum verhindere, dass Vergehen zeitnah geahndet sowie neue Konzepte erarbeitet und konsequent um- und durchgesetzt werden könnten.

Demgegenüber führe die ***Überregulierung und -bürokratisierung*** zu Unverständnis und ***Akzeptanzproblemen*** in der Bevölkerung. Verstärkt würde dies zudem von einseitig agierenden Naturschützern und „***grünen Extremisten***“, die so der Sache des Naturschutzes mehr schaden als nützen würden. Allgemein würde eine Herangehensweise, bei der die Bedürfnisse der Menschen gegen die Natur ausgespielt werden, statt gemeinsam beides in Zusammenhang zu sehen, erheblich zur Schwächung des Naturschutzes beitragen.

Sehr konträre Meinungen wurden dazu gegeben, ob der Naturschutz zu viele ***Kompromisse*** eingehen würde oder eine zu geringe Kompromissbereitschaft zeigen würde.

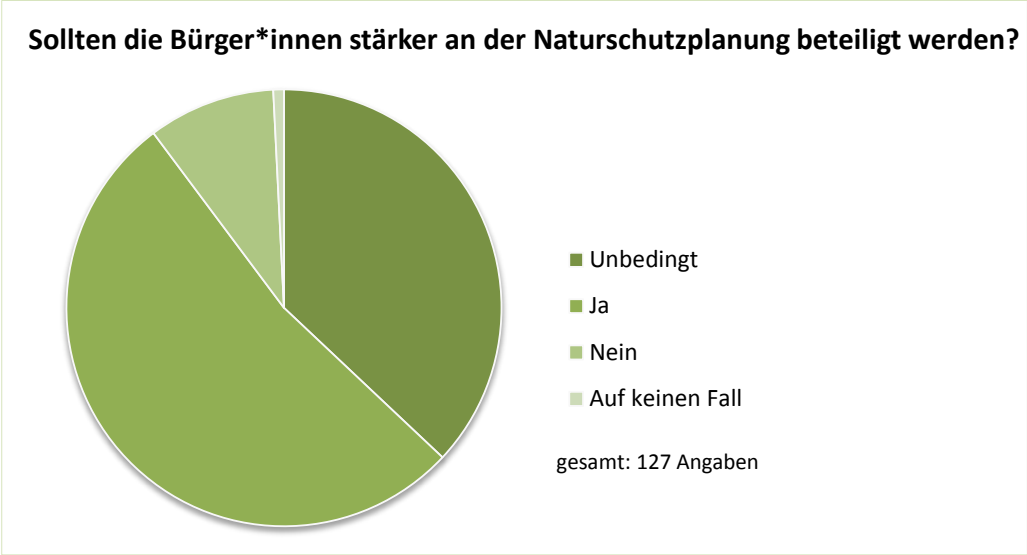


Diagramm 10: Partizipation

Abschließend wurden die Teilnehmenden nach ihrer Einschätzung gefragt, ob die Natur der Menschheit bei der Anpassung an den Klimawandel eine Hilfe sein könne (Diagramm 11) und falls ja, wie (Box 6). Dies bejahte über die Hälfte der Teilnehmenden; allerdings gaben auch mehr als ein Viertel der Befragten an, dass sie dies nicht einschätzen könnten.

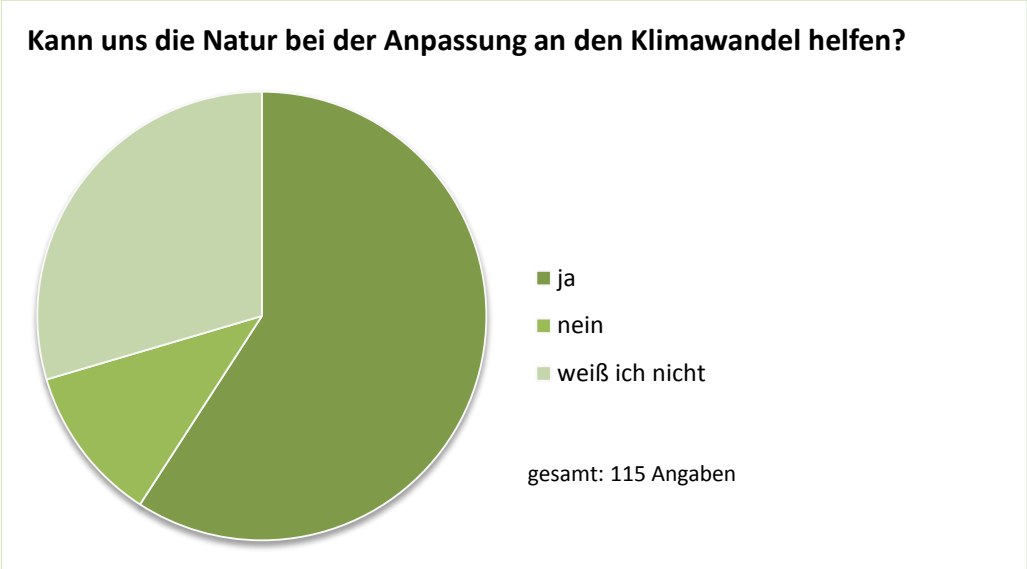


Diagramm 11: Ökosystemare Strategien

Box 6

Wie kann uns die Natur bei der Anpassung an den Klimawandel helfen?

Auf die Frage, wie uns die Natur bei der Anpassung an den Klimawandel helfen könne, wurden insgesamt 100 Antworten gegeben.

Als Quintessenz kann man aus den meistens Antworten heraus lesen, dass wir als Menschheit der Natur helfen sollten, sich selbst zu helfen, indem wir ***klimawandel-resiliente Ökosysteme*** schützen und wiederherstellen. Vorgeschlagene Maßnahmen dafür sind:

- Baumpflanzungen
- Waldumbau (Mischkulturen, Anbau standortgerechter, resistenter Baumarten)
- Strukturvielfalt (Hecken, Bäume, Sträucher) in der Agrarlandschaft fördern
- Gewässer- und Moorrenaturierungen
- Grünschneisen und -flächen in urbanen Räumen anlegen/erhalten

Durch diese Maßnahmen soll insbesondere auch die ***Wasserrückhaltung*** in der Landschaft unterstützt, aber auch ***Böden*** erhalten und aufgebaut werden.

Angemerkt wurde auch, dass dies meist nicht nur Anpassungs- sondern auch ***Klimaschutzmaßnahmen*** seien, indem, besonders in Wäldern und Mooren, CO^2 der Atmosphäre entzogen und in Biomasse gespeichert werde.

Es fanden sich allerdings auch Antworten, die eher für ***weniger menschliche Einflussnahme*** plädierten und darauf verwiesen, dass die Natur selbst die besten Wege und Strategien finden würde, sich an den Klimawandel anzupassen. Ob der Mensch auch noch Teil dieser Wege sein könne, wäre wohl dahingestellt.

Hier einige ***Originalantworten***, die als Beispiele dienen sollen:

"Natürliche Systeme sind in der Anpassung hoch flexibel. Natürliche Veränderungen sollte man unterstützen und nicht versuchen, den Status zu konservieren!"

"Sind wir nicht Teil der Natur? Sie wird sich anpassen, ob wir es können, hängt davon ab, ob wir unsere Lebensgrundlage "arbeiten" lassen und ihre Belastung gering halten."

"wir müssen die Natur sich anpassen lassen und ein Beispiel daran nehmen"

"die Natur findet immer einen Weg, auch ohne den Menschen"

Abbildung 5: Luftbild der Landschaft um und nördlich des Autobahnkreuzes Barnim (Foto: P. Ibisch)

Anhang

Umfragebogen Seite 1

Befragung zu Natur, Naturschutz, Klimawandel im Landkreis Barnim

1. **Natur des Barnim: Was möchten Sie nicht missen?**

-
-
-
-
-
-
-
-

Alter:
Geschlecht:
☐ weiblich
☐ männlich
☐ keine Angabe

2. **Welches Bild gibt Ihr Wohnumfeld am besten wieder?**

☐
☐
☐

☐
☐
☐

➔ In welchem Ort wohnen Sie?

3. **Welche Veränderungen sehen Sie in der Natur des Barnim**? (*Mehrfachantworten möglich*)

☐ Positive ☐ Eher positive ☐ eher negative ☐ deutlich negative ☐ keine

Falls Sie (eher) negative Veränderungen sehen – welche sind das?

Falls Sie (eher) positive Veränderungen sehen – welche sind das?

4. **Spielt Naturschutz im Landkreis eine zu große Rolle**?

☐ Unbedingt ☐ ja ☐ nein ☐ auf keinen Fall

5. **Das größte Problem des Naturschutzes im Barnim ist …**

6. **Welche aktuellen Bedrohungen für die Natur im Barnim sehen Sie?** (*Mehrfachantworten möglich*)

☐ Gewässerverschmutzung ☐ Unwetter/Sturm/Hagel ☐ Waldbrände

☐ Bodenerosion ☐ Starke Holznutzung in den Wäldern ☐ Schädlinge

☐ Ausgeräumte Landschaft v.a. im Bereich großräumiger Landwirtschaft ☐ Zerschneidung durch Infrastruktur (v.a. Straßen) ☐ Zu viele Wildtiere, die Schäden in Wald und Landwirtschaft verursachen

☐ Trockenheit/Hitze ☐ Windanlagen ☐ Überdüngung

☐

7. **Sollten die Bürger_innen stärker an der Naturschutz- und Landesplanung beteiligt werden?**

☐ Unbedingt ☐ ja ☐ nein ☐ auf keinen Fall

Umfragebogen Seite 2

8. Sind Sie regelmäßig in der Barnimer Natur unterwegs?

☐ Gar nicht ☐ Eher selten ☐ Hin und wieder ☐ regelmäßig ☐ häufig

Falls ja – was tun Sie dann? (*Mehrfachantworten möglich*)

☐ Spazierengehen	☐ Baden	☐ Fahrradfahren	☐ Jagen
☐ Pilze sammeln	☐ Angeln	☐ Im Garten arbeiten	☐ Joggen
☐	☐	☐	☐ .....

9. Welches ‚Stück Natur' im Barnim ist Ihr Lieblingsplatz?

10. Was stört Sie in der Barnimer Natur am meisten?

11. Wie, glauben Sie, wird sich der Naturraum Barnim im Zuge der Klimaveränderung wandeln?

12. Kann uns die Natur bei der Anpassung an den Klimawandel helfen?

☐ ja ☐ nein ☐ weiß ich nicht

Falls ja, wie:

13. Wie würden Sie Ihre allgemeine Lebenszufriedenheit einschätzen?

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10

Sehr unzufrieden ---------- *Sehr zufrieden*

14. Welche Landschaft gefällt Ihnen am besten? (*bitte nur ein Bild ankreuzen*)

Vielen Dank für Ihre Unterstützung! ☺

HNE Eberswalde – University of Applied Sciences

Centre for Econics and Ecosystem Management

Partizipative und ökosystembasierte Anpassung an den Klimawandel - Landschaftsrahmenplanung als Kommunikatiions- und Gestaltungsprozess gefördert durch das Ministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit

PtJ Projektträger Jülich Forschungszentrum Jülich